

Emsland Magazin



STARKES FUNDAMENT FÜR DEN SPORT

Was die Sportförderung im Emsland bewirkt

Der Kreistag im Überblick: Politisches Ehrenamt mit viel Verantwortung

Wie Präventionsarbeit Kinder und Jugendliche stärkt

Wenn's heiß wird: Tipps für den Hitzeschutz im Sommer

INHALT

- 4** **Verlegung der K 158**
Mehr Sicherheit, weniger Stau, 38 Mio. Euro
- 6** **Ein starkes Team für die Region**
Sportförderung im Landkreis Emsland
- 8** **Der Kreistag im Überblick**
Politisches Ehrenamt mit viel Verantwortung
- 11** **Schutzschild für die Jugend**
Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche
- 14** **Museum ist kein Stillstand, sondern ein Blickwinkel**
Die Emslandmuseen und ihre Leitungen
- 16** **Kurz und Knapp**
FSME, neue Blitzer, der Landrat im Praktikum und mehr
- 19** **Gesellschaftliches Engagement von hoher Bedeutung**
Ehrenamtliche und berufliche Betreuer gesucht
- 20** **Einen kühlen Kopf bewahren**
Tipps für den Hitzeschutz im Sommer
- 22** **Abzweig in die Zukunft**
Wirtschaftsfaktor Wasserstoff: Landkreis nimmt Vorreiterrolle ein
- 24** **Ein Auto mit den Nachbarn**
Nachbarschaft bewegt – E-Carsharing im Emsland
- 26** **„Moor & mehr“ – Jubiläum in zwei Naturparken**
Bourtanger Moor-Veenland und Naturpark Hümmling



VORWORT

Liebe Emsländerinnen und Emsländer,

ein starkes Fundament für den Sport – so lautet die Titelstory dieser Ausgabe. Dieses Fundament hat viele Seiten: Es steht für moderne Anlagen, für gute Plätze und funktionale Vereinsheime. Es schafft zugleich die Voraussetzungen, damit sich gerade junge Menschen sportlich entfalten können. Und es zeigt sich in der gemeinsamen Verantwortung von Landkreis, Kommunen und Kreissportbund, die den Sport als wichtigen Pfeiler unserer Gesellschaft stärken.

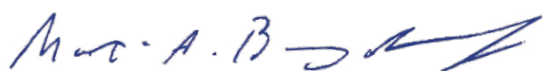
Das Emsland ist also in Bewegung, aber keineswegs nur im Sport. Wer einen Blick in diese Ausgabe wirft, erkennt schnell, wie breit das Spektrum an Themen ist, die unsere Region prägen: von großen Infrastrukturprojekten über gesellschaftliches Engagement bis hin zu Fragen der Zukunftsfähigkeit in Energie oder Gesundheit.

Ein Beispiel für die Dynamik vor Ort ist die Verlegung der K 158 in Papenburg ab Seite 4. Mit einem Investitionsvolumen von rund 38 Millionen Euro entsteht hier nicht nur eine neue Straße, sondern vor allem mehr Sicherheit und eine bessere Anbindung für Wirtschaft und Menschen. Zukunft wird im Emsland aber nicht nur gebaut, sondern auch gestaltet. Mit der Anbindung an das Wasserstoff-Kernnetz und strategischen Anschlusspunkten sichern wir uns eine Vorreiterrolle in einer der zentralen Zukunftstechnologien (ab Seite 22). Und auch unsere Landschaft erzählt von Zukunft: Die Naturparke im Emsland feiern Jubiläen und zeigen eindrucksvoll, wie sich Tradition, Naturschutz und touristische Entwicklung verbinden lassen (ab Seite 26).

Gleichzeitig bleibt der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns. Im Engagement von Betreuerinnen und Betreuern für Menschen in schwierigen Lebenslagen oder in der Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche (ab Seite 11) – der Zusammenhalt in unserer Region ist und bleibt einer unserer größten Trümpfe.

Dabei steht über allem die starke demokratische Grundlage, die unsere Marschroute vorgibt: Mit dem Kreistag sind 67 gewählte Vertreterinnen und Vertreter nah an den Menschen und ihren Anliegen und entscheiden über die Entwicklung unserer Region (ab Seite 8).

All diese und weitere Themen machen deutlich: Das Emsland entwickelt sich stetig weiter, mit Mut zu neuen Wegen, mit Verantwortung für die Menschen und mit einem klaren Blick nach vorn!



Marc-André Burgdorf



Marc-André Burgdorf,
Landrat des Landkreises Emsland

Impressum:

Herausgeber: Landkreis Emsland,
Ordeniederung 1, 49716 Meppen
05931 44-0, magazin@emsland.de
ViSdPR: Marc-André Burgdorf
Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.),
Anna Voshaar, Susanne Schlichter,
Jana Kleine-Hillmann (Klare Worte)
Satz & Layout: Klare Worte Unternehmens-
kommunikation GmbH, Lingen (Ems)
Druck: BNN Badendruck GmbH

Fotos: Klare Worte; René Strickstrock, Landkreis Emsland (S. 2, 4, 5, 11, 17, 18, 22, 24, 25), Naturpark Bourtanger Moor-Veenland (S. 2, 26, 28), Landkreis Emsland; Schöning Fotodesign (S. 3, 16), Landkreis Emsland; Werner Scholz (S. 6), KSB Emsland; Patrick Vehring (S. 7), Kanzlei Remmers (S. 8), pikisuperstar - freepik.com (S. 12, 13), Christof Spannhoff; Ria Hänisch (S. 14), noz; Johanna Dust (S. 15), Emsland Archäologie Museum; Schöning Fotodesign (S. 15), Smileus - stock.adobe.com (S. 18), olga_demina - stock.adobe.com (S. 19), flaticon.com (S. 20, 21), Nds. Staatskanzlei (S. 23), Emsland Tourismus GmbH (S. 27, 28)

	Druckprodukt CO₂ kompensiert	VDM⁺
	klima-druck.de ID-Nr. 26227524	
Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik, zur Kompensation und dem gewählten Goldstandard-Klimaschutzprojekt finden Sie unter klima-druck.de/ID .		

Mehr Sicherheit, weniger Stau, 38 Millionen Euro

VERLEGUNG DER K 158

20.000 Fahrzeuge, 3,4 Kilometer Strecke und ein Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Papenburg: Die Verlegung der K 158 ist mehr als nur Asphalt. Sie entschärft eine der gefährlichsten Straßen der Region und ist ein Versprechen in die Zukunft der Papenburger Wirtschaft. Aber was genau beinhaltet das Mammutprojekt „Rheiderlandstraße“ eigentlich und wie profitiert die Region davon?

Wer in letzter Zeit rund um den Bokeler Bogen unterwegs war, sieht es sofort: Hier tut sich was. Die Verlegung der Rheiderlandstraße (K 158) ist eines der Projekte, die zeigen, dass sich das Emsland nicht auf dem Status quo ausruht. Auf einer Länge von rund 3,4 Kilometern wird die Straße nach Südwesten verlegt. Mit einem Gesamtvolumen von rund 38 Millionen Euro investieren der Landkreis Emsland und die Stadt Papenburg hier in die Zukunftsfähigkeit eines der wichtigsten Wirtschaftsstandorte des Nordens. Es entsteht eine Verbindung, die den massiven Verkehrsfluss effizienter bündelt, die Sicherheit auf einer ehemals kritischen Strecke erhöht und den notwendigen Raum für das Wachstum des Hafens und der ansässigen Betriebe schafft, darunter als größter Arbeitgeber die Meyer Werft.

Sicherheit hat Vorfahrt

Dass dieses Projekt unumgänglich war, beweist ein Blick auf die Vergangenheit. Die K 158 galt lange als eine der gefährlichsten Straßen Niedersachsens. Vor allem an den Zufahrten zur Werft – den Toren 1, 5 und 6 – sowie an der Kreuzung zur Bokeler Straße hat es immer wieder gekracht. Die Statistik spricht eine deutliche Sprache: Allein in den drei Jahren vor Baubeginn gab es hier über 40 Unfälle mit zahlreichen Verletzten. Das wollte der Landkreis so nicht stehen lassen. „Die Sicherheit der Menschen steht an erster Stelle“, betont Landrat Marc-André Burgdorf. Mit der neuen Trassenführung verschwinden diese berüchtigten Unfallstellen jetzt endgültig. Damit der Verkehr auch zu Stoßzeiten, etwa beim Schichtwechsel auf der Meyer Werft, flüssig bleibt, wird die Fahrbahn von 6,50 auf stolze 8 Meter verbreitert. Das ist auch nötig, denn bis zum Jahr 2030 rechnen Experten mit bis zu 20.000 Fahrzeugen, die hier täglich rollen.

Aufwendige Vorarbeiten und grüner Ausgleich

Das Herzstück des Projekts bildet die neue, fast 80 Meter lange Betonbrücke, die künftig die Bahntrasse Münster-Emden quert. Doch damit die ersten Autos hierüber rollen können, ist im Hintergrund bereits einiges geschehen. Archäologische Untersuchungen und Kampfmittelsondierungen sicherten das Gelände. Sogar ein massiver Bahnstrommast der 110-KV-Leitung musste weichen und an neuer Stelle wieder aufgebaut werden, um das Lichtraumprofil für den Bau der Brücke zu gewährleisten. Dass für ein solches Großprojekt rund 1.000 Bäume weichen mussten, wurde von Anfang an fest in die Planung integriert und großzügig kompensiert. Als ökologischer Ausgleich wurde eine fast fünf Hektar große Fläche an der Emsschleife in Herbrum bereits vollständig aufgeforstet. Darüber hinaus werden in unmittelbarer Nähe der Trasse viele Anpflanzungen erfolgen, zum Beispiel durch das Anlegen von Streuobstwiesen.





Rückenwind für die Region

In wirtschaftlich angespannten Zeiten sendet der Landkreis mit diesem Bau ein klares Signal der Stabilität. Die neue K 158 ist die logistische Lebensader für den Hafen und sichert die gewerbliche Weiterentwicklung des Bokeler Bogens. Bei allem Fokus auf die Wirtschaft wurden auch die Anwohner mitbedacht. Moderne Lärmschutzwände bei der Siedlung Weißenburg und ein massiver Landschaftswall am Kapellenweg sorgen dafür, dass die Belastung für die Nachbarschaft so gering wie möglich bleibt.

Auch Radfahrer können sich künftig über Mehrwerte freuen: Der neue Radweg ist mit 2,50 Metern nicht nur besonders breit, sondern auch sicher geführt. Ein Highlight ist der Tunnel am Bokeler Torfweg: Hier können Radfahrer die Rheiderlandstraße völlig kreuzungsfrei unterfahren – ein Gewinn für die Sicherheit und den täglichen Komfort.

Gemeinsam finanziert bis zur Fertigstellung 2027

Ein Projekt dieser Dimension erfordert ein stabiles finanzielles Fundament. Den Löwenanteil von 60 Prozent (rund 22,8 Millionen Euro) übernimmt das Land Niedersachsen im Rahmen des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (GVFG). Den verbleibenden Rest von 15,2 Millionen Euro teilen sich der Landkreis Emsland und die Stadt Papenburg.

Die Arbeiten an der neuen Strecke selbst sollen bis 2027 erledigt sein. Den Abschluss der Maßnahme bildet dann 2028 der Abbruch des Bestandsbauwerkes über die Deutsche Bahn-Strecke. Auch wenn temporäre Umleitungen und Sperrungen den Verkehrsteilnehmern Geduld abverlangen, überwiegt das Ziel: eine Trasse, die der Wirtschaft den nötigen Rückhalt gibt und alle Verkehrsteilnehmer jeden Tag sicher zur Arbeit und wieder nach Hause bringt.

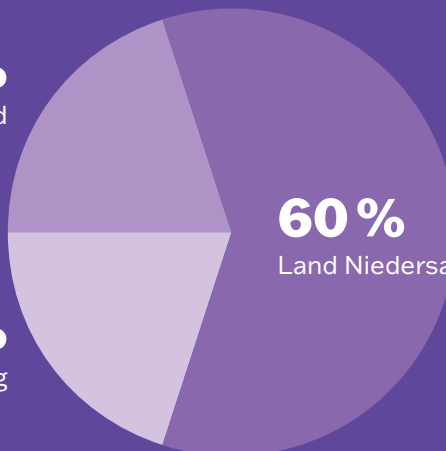


Wer zahlt was?

20 %
Landkreis Emsland

20 %
Stadt Papenburg

60 %
Land Niedersachsen



EIN STARKES TEAM FÜR DIE REGION



Ehrung fürs Ehrenamt: Die Sportlerehrung hebt die sportlichen Akteure aus dem Alltag ins Rampenlicht.

Von kleinen Sanierungen bis zum millionenschweren Sportcampus: Mit seiner Sportförderung setzt der Landkreis Emsland Impulse für die Region. Warum die Auszeichnung als ‚sportfreundlicher Landkreis‘ wohlverdient ist, zeigt ein Blick auf das enorme Fördervolumen, die enge Zusammenarbeit aller Akteure und die zentrale Bedeutung des Ehrenamts.

„Ich bin ein großer Freund des Sports, weil er Zusammenhalt schafft. Er verbindet Menschen und macht unsere Region stark“, bekräftigt Landrat Marc-André Burgdorf. Sport fördert die Gesundheit, schafft Identität und gilt oft als Kitt der Gesellschaft, indem er Menschen aller Generationen und Herkünfte zusammenbringt. Doch selbst die besten Lektionen in Fairplay und Teamgeist in dieser „Schule der Demokratie“ lassen sich nur schwer vermitteln, wenn das Dach dieser Schule undicht ist. Hinter dem Idealbild des ehrenamtlichen Zusammenhalts steht heute also mehr denn je die Frage nach der materiellen Basis, die dieses Engagement erst ermöglicht.

Erfolg durch Teamarbeit

Die aktuellen Daten des Kreissportbundes Emsland (KSB) sprechen eine deutliche Sprache: Fast 127.000 Mitglieder sind in 332 Vereinen organisiert. Statistisch gesehen, ist fast jeder zweite Ems-

länder sportlich aktiv. Während „König Fußball“ mit über 55.000 Aktiven unangefochten an der Spitze steht, zeigt sich die Vereinslandschaft mit insgesamt 44 verschiedenen Sportarten – von Turnen über Tennis bis hin zu Trendsportarten – gewohnt bunt und lebendig. Damit dieses Angebot stabil bleibt und die Vereine für die Zukunft gerüstet sind, greift ihnen der Landkreis kräftig unter die Arme.

Ein Kraftpaket in Zahlen

Die transparente Sportförderrichtlinie des Landkreises bildet das Fundament der Unterstützung. Statt nach dem Gießkannen-Prinzip funktioniert sie über nachgewiesenen sportfachlichen Bedarf für Neu-, Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sowie Sportgeräte.

Für 2026 ist ein investives Fördervolumen von über zwei Millionen Euro geplant. „Dabei geht es etwa um neue Flutlichtanlagen, Kunstrasenplätze oder Vereinsheime, wie jüngst beim SC Baccum (s. Titelfoto)“, erklärt Erster Kreisrat Martin Gerenkamp. Hinzu kommen etwa 655.000 Euro für die institutionelle Förderung des KSB, Sportlerehrungen und Projekte wie „InduS - Inklusion durch Sport im Emsland“ oder „Fairer Sportverein“. „Knapp eine halbe Million ist für Sanierungen wie barrierefreie Umkleidekabinen eingeplant“, ergänzt Björn Hoefmann, Leitung der Abteilung Schule und Sport.

Während der Regelzuschuss bei 20 Prozent der förderfähigen Kosten liegt, ist bei hoher Eigenleistung noch ein Materialkostenzuschuss von bis zu 50 Prozent möglich. „Und unser Regelzuschuss ist nicht gedeckelt: Bei einer Million fördern wir auch mit 200.000 Euro“, weiß Lars Gersema, als Sportförderbeauftragter des Landkreises erster Ansprechpartner für Sportvereine. Voraussetzung ist, dass die Kommune sich in gleicher Höhe beteiligt, die Finanzierung gesichert ist und das Projekt noch nicht begonnen wurde. Oft werden Fördergelder gebündelt, wenn Sportstätten auch für andere ehrenamtliche Zwecke genutzt werden. „Da hilft unsere Beratung“, erklärt Gersema, „auch für Vereine ohne eigene Sportstätten.“ Andersherum sind manche Sportarten wie Reit- und Motorsport von der Förderung ausgeschlossen.

Investition in die Zukunft: Der Sportcampus Emsland

Welche Zugkraft die Sportförderung haben kann, zeigt der Sportcampus Emsland in Sögel. Als moderne Erweiterung der Sportschule Emsland des KSB und zentraler Knotenpunkt für Sport im Landkreis bietet er seit seiner Fertigstellung Ende 2025 erstklassige Bedingungen für Bildung und Training. Die Gesamtkosten von rund 3,7 Millionen Euro, an denen sich der Landkreis mit 1,9 Millionen Euro beteiligte, sind eine Investition in die Qualität der Übungsleiterausbildung und die Attraktivität des Standorts Emsland.

Von Jung bis Alt mit Herz und Leidenschaft

Weil ohne die unzähligen ehrenamtlichen Übungsleiter, Platzwarte und Vorstände keine Turnmatte ausgelegt und kein Ball rollen würde, werden die Athleten und ihre Unterstützer bei der alljährlichen Sportlehrerung aus dem Alltag ins verdiente Scheinwerferlicht gerückt. Bereits seit 1981 ist die Ehrung eine feste Tradition. „Jede Urkunde, die wir vergeben, steht stellvertretend für den Dank an alle Ehrenamtlichen“, betont Landrat Marc-André Burgdorf.

Wie gut das Zusammenspiel in Sachen Sport funktioniert, zeigt die offizielle Auszeichnung des Landkreises als „Sportfreundlicher Landkreis“. Sie ist das Ergebnis einer engen und verlässlichen Kooperation zwischen dem Landkreis, dem KSB und den Kommunen vor Ort. Gemeinsam sorgen sie als Team dafür, dass das Emsland in Bewegung bleibt und stärken so nicht nur die sportliche Seele des Emslandes.



3 Fragen an Michael Koop

Präsident des Kreissportbundes Emsland und Mitglied des Präsidiums des Landessportbundes Niedersachsen

Wie ordnen Sie die Sportstätten im Landkreis im Vergleich zu anderen Regionen ein?

Als Vizepräsident des Landessportbundes weiß ich, dass das Emsland im Vergleich zu vielen anderen Regionen Niedersachsens hervorragende Sportstätten zu bieten hat. Durch kontinuierliche Investitionen von Landkreis, Kommunen und Kreissportbund sowie Landesfördermittel in Millionenhöhe werden Anlagen konsequent modernisiert, ich nenne nur die Umrüstungen auf LED oder automatische Bewässerung. Diese Förderung sorgt für tadellose Bedingungen im Breiten- und Leistungssport, um die uns viele beneiden. Die Sportstätten sind modern, gut gepflegt und eng mit den ehrenamtlichen Strukturen in den Vereinen verbunden. Das ist keine Selbstverständlichkeit und zeigt, welchen Stellenwert der Sport bei uns in der Region hat.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Vereinen und dem Kreissportbund?

Erfolg funktioniert nur im Zusammenspiel: Kommunen bieten häufig Flächen und Mittel, Vereine bringen Eigenleistung ein und der KSB berät fachlich fundiert. Die Sportförderrichtlinie des Landkreises setzt diese Partnerschaft sogar voraus: Projekte werden finanziell getragen, wenn Kreis, Kommune und Verein gemeinsam Verantwortung übernehmen. Das sichert die langfristige Nutzung. Unsere über 330 Vereine füllen diese Stätten dann mit inklusivem Leben und leisten wertvolle Arbeit für die Gesellschaft – das alles getragen durch ehrenamtliches Engagement.

Wie erleben Sie die Entwicklung des Ehrenamtes im Emsland?

Das starke Gemeinschaftsgefühl im Emsland hilft, trotz gesellschaftlicher Herausforderungen und zeitlicher Belastungen, Engagierte zu gewinnen. Haftungsfragen fängt der Landessportbund durch Versicherungen ab. Dennoch müssen wir das Ehrenamt als Fundament des Sports weiter durch Qualifizierung und moderne Rahmenbedingungen wertschätzen. Ohne das Ehrenamt wäre der organisierte Sport, wie wir ihn kennen, nicht denkbar.

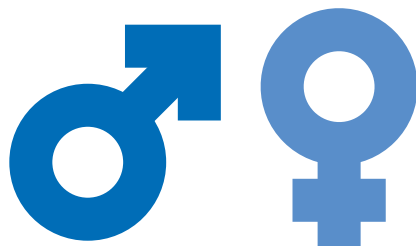
Der Kreistag stellt sich vor

VERSCHIEDENE MENSCHEN, EIN GEMEINSAMES ZIEL

Der Kreistag trägt alljährlich große Verantwortung. In ihm kommen Emsländerinnen und Emsländer mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen, um ehrenamtlich ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: Das Emsland in eine lebenswerte und erfolgreiche Zukunft führen. Aber wie ist der Kreistag eigentlich zusammengesetzt? Ein Überblick in Zahlen.

67

Mitglieder im Kreistag



männlich: 55

weiblich: 12

54,66

JAHRE

Durchschnittsalter

jüngstes Mitglied: 24 Jahre

ältestes Mitglied: 76 Jahre

Kreistagsvorsitzender Dr. Burkhard Remmers über politisches Ehrenamt

„REISSERISCHE PAROLEN LÖSEN KEIN PROBLEM“



Herr Dr. Remmers, warum haben Sie ein politisches Ehrenamt übernommen?

Ich engagiere mich in der Kommunalpolitik, weil hier Demokratie unmittelbar erlebbar ist. Hier geht es nicht um abstrakte Programme, sondern um konkrete Lebensrealitäten direkt vor der Haustür: Schulen, Straßen, Vereine, Wohnraum, Abfallwirtschaft, Wirtschaftsförderung etc., alles für die Firmen und die Menschen vor Ort.

Wie wird man Kreistagsvorsitzender und welche Aufgaben hat er?

Der Kreistag wählt in seiner ersten Sitzung aus der Mitte der Abgeordneten ihre Vorsitzende oder ihren Vorsitzenden für die Dauer der Wahlperiode. Auch

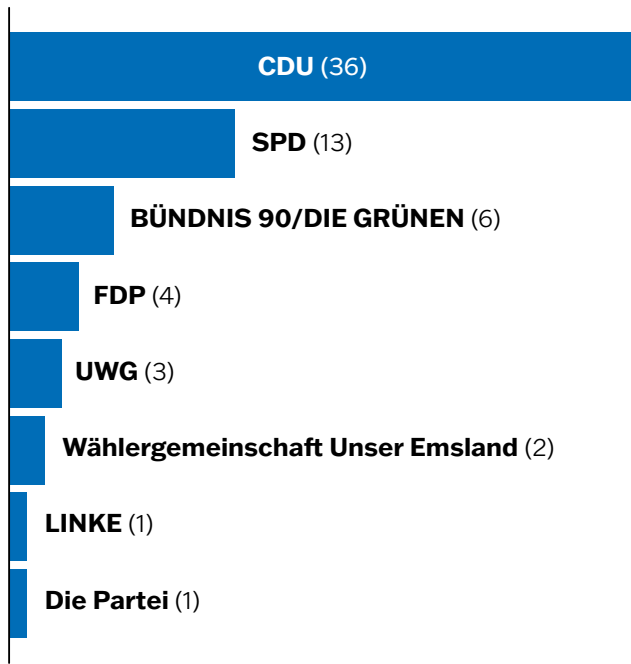
die Arbeit des Kreistagsvorsitzenden ist ehrenamtlich. Er führt den Vorsitz in den Kreistagssitzungen und sorgt für einen ordnungsgemäßen Verlauf. Außerdem vertritt er den Kreistag nach außen, nimmt repräsentative Aufgaben wahr und kann den Kreistag in diesem Rahmen nach entsprechender Entsendung gemeinsam mit dem Landrat, insbesondere bei Veranstaltungen des Niedersächsischen Landkreistages, repräsentieren.

Welche Aufgaben hat ein Abgeordneter des Kreistages?

In unserem Flächenlandkreis vertritt ein Kreistagsabgeordneter die Interessen seines Wahlkreises, also seiner Heimatgemeinde oder -stadt, ohne dabei aus dem Blick zu verlieren, dass er dem Wohl

Die Menschen, die im emsländischen Kreistag über die Zukunft des Emslandes diskutieren und entscheiden, tun dies ehrenamtlich. Warum macht man sowas? Und was beinhaltet die Arbeit? Dr. Burkhard Remmers ist Kreistagsvorsitzender und gibt Einblicke.

Parteien und Sitze



Landrat: Marc-André Burgdorf (seit 1. November 2019)

Stellv. Landrat: Klaus Prekel, Dr. Hubert Kruse
Hartmut Moorkamp (alle CDU)

Vorsitzender des Kreistages: Dr. Burkhard Remmers (CDU)

Stellv. Vorsitzende des Kreistages: Magdalena Wilmes (CDU)
Ulrich Wilde (SPD)

11

Ausschüsse

z. B. für Jugendhilfe, Finanzen,
Kultur oder Umwelt



Haushaltsvolumen:

fast eine Milliarde Euro 2026 – für Jugendhilfe
und Schulen über Straßen bis hin zu Rettungs-
dienst und wichtigen Zukunftsinvestitionen

des gesamten Landkreises verpflichtet ist. Dazu gehören die Diskussion und Abstimmung über Ziele und Schwerpunkte der Kreisentwicklung und natürlich über den Haushalt, also die Entscheidung darüber, wofür der Landkreis das Geld ausgibt. Und das ist nicht wenig. Für das Haushaltsjahr 2026 haben wir über fast genau eine Milliarde Euro entschieden.

Wie viel Zeit muss man für ein politisches Ehrenamt neben dem Job investieren und wie lässt sich das mit der Arbeit vereinbaren?

Die Tätigkeit im Kreistag nimmt schon einige Stunden im Monat in Anspruch. Dies lässt sich aber gut mit dem Beruf vereinbaren, da die Termine meistens lange im Voraus bekannt sind. Wer zum Beispiel eine Kinderbetreuung braucht, um an den Sitzungen teilzunehmen, wird unterstützt. Insgesamt ist die Mitarbeit im Kreistag aber keine zusätzliche Belastung, sondern zusätzliche Erfüllung: Es macht Spaß, zuzuhören, abzuwägen, zu entscheiden und unmittelbar für die Menschen vor Ort da zu sein.

Was ist Ihnen in der Funktion als Vorsitzender besonders wichtig?

Ich versuche, alle Fraktionen fair und gleich zu behandeln. Besonders wichtig sind mir Sachlichkeit und Respekt vor allen Abgeordneten.

Wie erleben Sie das Klima im emsländischen Kreistag?

Das Klima in den Sitzungen des Kreistages empfinde ich als sehr angenehm. Natürlich wird diskutiert, manchmal auch engagiert gestritten, aber persönliche Angriffe zum Beispiel sind die absolute Ausnahme. Und laute Zwischenrufe, wie man sie aus dem Fernsehen im Bundestag kennt, sind auch wirklich selten.

Kommen auch die Bürger in den Sitzungen zu Wort?

Ja, die Einwohnerfragestunde ist ein wesentlicher Teil jeder Tagesordnung und Sitzung. Die Bürgerinnen und Bürger können ihre Anliegen direkt vortragen und erhalten meist noch in der Sitzung eine Antwort der Verwaltung.

Welchen Wunsch haben Sie für die Zukunft der politischen Arbeit?

Gute Frage! Darf ich auch mehrere Wünsche äußern? Ich wünsche mir, dass Politik sachlich und ernsthaft bleibt. Laute, populistische und reißerische Parolen lösen kein Problem. Die Empörungskultur übrigens auch nicht. Die Herausforderungen sind so komplex geworden, dass es keine einfachen Antworten gibt.

Weiter wünsche ich mir, dass der Fokus unserer politischen Arbeit auf Arbeitsplätzen, Infrastruktur, Bildung und Teilhabe möglichst aller nicht verloren geht.

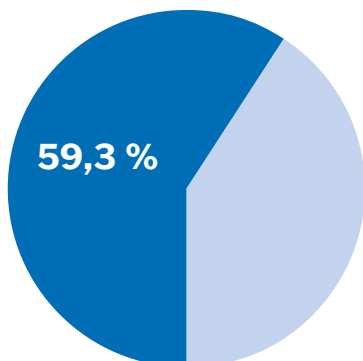
Und ich wünsche mir, dass wir optimistisch bleiben und nicht auf die Miesepeter, Pessimisten und Verschwörungstheoretiker reinfallen.

Das Emsland steht, auch im Vergleich zu vielen anderen Landkreisen in Niedersachsen und sogar Deutschland, hervorragend da. Ich wünsche mir, dass dies so bleibt.

Kommunalwahlen

WER SOLL IM KREISTAG ENTSCHEIDEN?

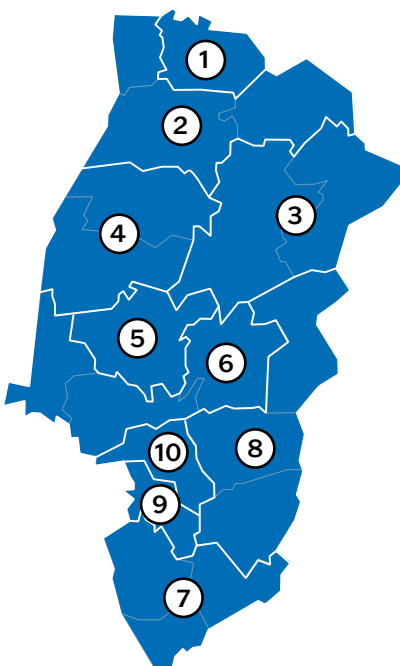
Wahlbeteiligung 2021



269.435

wahlberechtigte Bürger 2021

Wahlbereiche



Bei den Kommunalwahlen geht es um das Leben und die Herausforderungen vor der eigenen Haustür. Am 13. September 2026 entscheiden die Wahlberechtigten, wer Lösungen entwickeln und die Weichen für die Zukunft stellen soll.

Wann wird gewählt?

Am 13. September 2026 in der Zeit von 08:00 bis 18:00 Uhr

Wer wird gewählt?

Es werden Abgeordnete des Kreistages und der Landrat gewählt. Je nach Gemeindetyp werden zusätzlich noch die Vertretung (Gemeinderat, Samtgemeinderat oder Stadtrat) sowie der Bürgermeister bzw. Samtgemeindebürgermeister gewählt. Lediglich in der Samtgemeinde Nordhümmling und der Samtgemeinde Spelle entfällt die Wahl des Samtgemeindebürgermeisters, da vorgezogene Wahlen stattgefunden haben.

Wer kann sich zur Wahl der Abgeordneten aufstellen lassen?

Gewählt werden kann

- wer am Wahltag 18 Jahre alt ist,
- seit mindestens sechs Monaten im jeweiligen Wahlgebiet, (z. B. in der Gemeinde für die Wahl des Gemeinderates) seinen Wohnsitz hat,
- nicht aufgrund einer Gerichtsentscheidung von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist und
- die deutsche Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzt.

Wahlvorschläge können Parteien, Wählergruppen und Einzelpersonen einreichen. Ein Bewerber für den Kreistag kann nur in einem Wahlbereich kandidieren. Wahlvorschläge müssen bis Montag, 20.07.2026 um 18 Uhr eingereicht werden.

Die Zahl der Kreistagssitze und der Zuschnitt der Wahlbereiche werden anhand der Bevölkerungszahlen ermittelt. Für die Kreistagswahl wird der Landkreis in 10 Wahlbereiche eingeteilt. Die Parteien und Wählergruppen können für jeden Wahlbereich bis zu 10 Kandidaten aufstellen.

Wer darf wählen?

Derzeit wird mit rund 280.000 Wahlberechtigten für die Kreistagswahl gerechnet. Wahlberechtigt sind Deutsche oder Staatsangehörige eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union, die

- am Wahltag 16 Jahre alt sind,
- seit mindestens drei Monaten im jeweiligen Wahlgebiet, in dem sie wählen wollen, ihren Wohnsitz haben (z. B. im Landkreis für die Wahl des Kreistages),
- nicht aufgrund einer Gerichtsentscheidung vom Wahlrecht ausgeschlossen sind und
- in ein Wählerverzeichnis eingetragen sind oder einen Wahlschein haben (die (Samt-)Gemeinden tragen die Wahlberechtigten in der Regel automatisch in das Wählerverzeichnis ein).

Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche

SCHUTZSCHILD FÜR DIE JUGEND

Rausch, psychische Gesundheit, Medien, Sucht: Die Risiken, mit denen Kinder und Jugendliche konfrontiert sind, sind nicht nur vielfältig, sie verändern sich auch fortlaufend. Das Emsland bildet da keine Ausnahme und deswegen steuert der Landkreis früh aktiv gegen – und wurde dafür ausgezeichnet.

„Es war eine Freude, Ihren Antrag lesen zu dürfen!“ – mit diesem Lob kürte eine Expertenjury der Stüllenberg-Stiftung und des Landespräventionsrates das Emsland für seine engagierte und wissenschaftlich fundierte Jugendarbeit. Doch was steckt hinter dem Erfolgskonzept, das Kinder und Jugendliche vor Sucht und Gewalt schützt, und warum ist Prävention heute wichtiger denn je?

„Das Jugendschutzgesetz einzuhalten ist eine Pflicht und selbstverständlich, aber das sichere Aufwachen von Kindern und Jugendlichen ist dadurch allein längst nicht gewährleistet“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf den Hintergrund für zahlreiche Strukturen und Projekte, die der Prävention dienen. „Auch in unserem ländlichen Raum, ohne ausgewiesene soziale Brennpunkte und trotz lebendigem Vereinsleben und großem gesellschaftlichen Zusammenhalt ist Prävention unverzichtbar.“

Den mit 5.000 Euro dotierten Niedersächsischen Preis für Kommunale Prävention erhielt das Emsland als einziger Landkreis 2025. Die Begründung der Jury liest sich wie ein Ritterschlag: Die Qualität der örtlichen Arbeit habe „voll und ganz überzeugt“, das Emsland setze einen „Maßstab für gelungene und wirksame kommunale Prävention“.

„Der Gewinn dieses Preises ist eine enorme Wertschätzung für die Arbeit, die hier täglich vor Ort geleistet wird“, freut sich Landrat Marc-André Burgdorf. Für ihn ist der Erfolg kein Zufall, sondern das Ergebnis einer über 15-jährigen, konsequenten Strategie. Herzstück ist das Programm „Communities That Care“ (CTC), das das Emsland bereits 2009 als eine von nur drei Modellkommunen in Niedersachsen einführte. Was damals als Pilotversuch begann, ist heute das Rückgrat des Jugendschutzes zwischen Papenburg und Salzbergen.

Echte Prävention statt Schadensbegrenzung

Prävention wird im Emsland nicht „aus dem Bauch heraus“ gemacht. „Neu war bei CTC, dass wir erst-

mals nicht nur die Probleme anhand der Kriminalitätsstatistik gemessen haben, sondern der Erfolg der Präventionsmaßnahmen insgesamt bewertet wird“, erklärt Erster Kreisrat Martin Gerenkamp. Das Fundament bilden umfassende Schülerbefragungen, die alle fünf Jahre durchgeführt werden. Hierbei werden gezielt Schutz- und Problemfaktoren ermittelt. Außerdem werden auch die Präventionsprogramme evaluiert. „Die ganzen Daten und Beobachtungen werden in CTC zusammengeführt“, so Gerenkamp. So lässt sich präzise ablesen, wo Jugendliche Unterstützung brauchen – sei es in der Familie, der Schule oder im Freizeitbereich.

Niedersächsischer Preis für Kommunale Prävention



Stifter: Stüllenberg-Stiftung & Landespräventionsrat Niedersachsen
Dotierung: 5.000 Euro
Besonderheit: Das Emsland war 2025 der einzige Preisträger in ganz Niedersachsen.

lpr.niedersachsen.de

Daraus ergeben sich dann Schwerpunkte und Aufgaben. „Unser großes Ziel ist es, die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu stärken sowie Schutzfaktoren wie soziale Kompetenzen und positive Peer-Gruppen gezielt zu fördern. Gleichzeitig arbeiten wir daran, Risikofaktoren zu verringern, wie den frühen Konsum von Substanzen, antisoziales Verhalten und Probleme mit dem Familienmanagement“, ergänzt Helga Block, Leiterin des Fachbereiches Jugend. So werden aus nackten Zahlen echte Lebenschancen.

Ein Netzwerk, das trägt

Der Austausch findet dabei auf zwei Ebenen statt: Zum einen gibt es den „geplanten Austausch“ in fest installierten Gremien und Arbeitsgruppen. Zum anderen ist es der „beiläufige Austausch“ – das kurze Gespräch zwischen Tür und Angel unter Kollegen, das oft schnelle Rückmeldungen und Impulse liefert, so Ulrich Engling, Kreisjugendpfleger und CTC-Hauptkoordinator beim Landkreis Emsland.

Das gelingt vor allem durch Teamarbeit. Die Steuerung liegt beim Landkreis, doch die Umsetzung geschieht im engen Verbund mit Kommunen, Polizei, Schulen, Kitas und Kirchen. „Das Emsland ist dann doch ein Dorf – in der Prävention begegnet man sich immer wieder“, schmunzelt Engling.

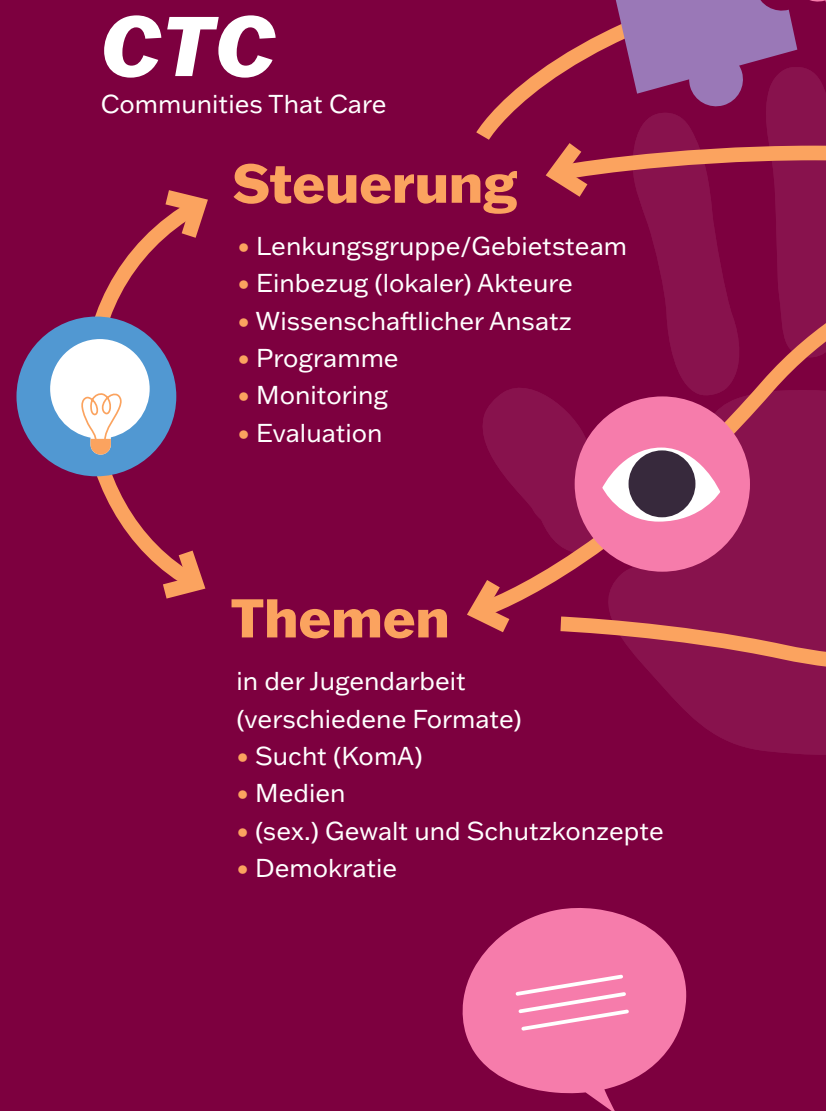
Diese starken, gewachsenen Netzwerke für den Schutz von Kindern und Jugendlichen sind im Emsland über die Jahre entstanden. Dennoch ist die Präventionsarbeit kein Wildwuchs, sondern gut strukturiert. Die Polizeiinspektion etwa setzt selbst einen starken Schwerpunkt in der Medien-, Verkehrs- und Mobbingprävention und ist regelmäßig in verschiedenen Einrichtungen unterwegs.

Präventionsreihen und Projekte für den Jugendschutz

Inzwischen arbeiten acht emsländische Kommunen nach dem CTC-Konzept, darunter Papenburg, Haren, Haselünne und die Samtgemeinden Werlte, Sögel, Lengerich, Freren und Spelle. Dabei ist der Ablauf klar definiert: Zunächst werden Strukturen aufgebaut, dann Ergebnisse mit anderen Kommunen verglichen und schließlich konkrete Ansätze entwickelt, die von lokalen Koordinatoren vor Ort gesteuert werden. Im letzten Schritt entstehen daraus handfeste Projekte, die direkt bei den Jugendlichen ankommen. Ein Beispiel ist das Projekt „KomA“ (Kontrollierter Umgang mit Alkohol), das bereits seit 2006 besteht und kontinuierlich

Emsland

Kommunale Prävention



Niedersachsen ist bundesweit Spitzenreiter bei kommunalen Präventionsräten (rund 200 Gremien). Das Emsland gilt dabei als „Musterschüler“, da es Prävention nicht als Reaktion auf Kriminalität versteht, sondern als vorausschauende Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen.

Lokale Akteure

- Kreisangehörige Kommunen
- Polizei
- Schule
- Kitas
- Zivilgesellschaftliche Mitwirkende (Kirche, Vereine, Verbände, Jugendparlamente)

Netzwerke

- Präventionsräte in Kommunen
- Arbeitskreise
 - Medien
 - sexualisierte Gewalt
 - offene Jugendarbeit
- Frühe Hilfen
- Bildungsregion

Fachkräfte/Eltern

- Infoveranstaltungen
- Fachtage

Neue Präventionsreihe

des Landkreises Emsland in Kooperation mit der Stadt Lingen (Ems)

- | | |
|------------|--|
| 06.05.2026 | WhatsApp, Instagram und TikTok:
Was geht uns Eltern das an? |
| 12.05.2026 | Rechtsextremismus.
Erkennen – Deuten – Handeln |
| 18.05.2026 | Mobbing/ Cybermobbing |

Weitere Informationen unter
www.emsland.de/praevention

an neue Erkenntnisse angepasst wurde. Auch Jugendschutzkontrollen an Kiosken oder Verkaufsautomaten gehören zum Repertoire – immer verbunden mit dem Dialog und der Aufklärung.

Neue Herausforderungen im Blick

Die Themen im Jugendschutz haben sich über die Jahre stark gewandelt. Stand in den Anfangsjahren fast ausschließlich die Alkoholthematik im Vordergrund, so sind die Herausforderungen heute komplexer geworden. „Heute stehen psychische Gesundheit, Medienkompetenz und zunehmend auch Radikalisierung sowie das Demokratieverständnis im Fokus“, berichtet Engling aus der Praxis. Der Kern der Arbeit drehe sich immer um die Trias aus Gesellschaft, Suchtstoffen und Medien. „Es gibt ständig neue Herausforderungen und keinen Alltagsrott – im Moment ist das, was verdampft wird, weit gefährlicher als Alkohol –, manche Probleme treten nur lokal auf, während andere das gesamte Kreisgebiet flächendeckend betreffen“, betont er.

Ein weiterer wichtiger Pfeiler ist die Elternarbeit. Online-Elternabende zu Themen wie Sucht oder Hate-speech ziehen pro Abend bis zu 300 Teilnehmer an. „Wir wollen die Familien passgenau unterstützen“, erklärt Engling. Aktuell ist bereits eine neue Präventionsreihe in Arbeit, für die wieder namhafte Fachleute gewonnen werden konnten.

Mit Optimismus in die Zukunft

Wie bleibt man bei so schweren Themen wie Sucht oder Gewalt in der Jugend dauerhaft optimistisch? Für Ulrich Engling liegt die Antwort in den Menschen: „Man darf sich nicht unterkriegen lassen. Wir feiern jeden kleinen Erfolg.“ Besonders die „Aha-Erlebnisse“ bei Schülern und die positiven Rückmeldungen aus der Praxis sind der Treibstoff für das Team.

Das Preisgeld von 5.000 Euro soll nun sinnvoll investiert werden und in zusätzliche Präventionsprojekte fließen. Für Landrat Marc-André Burgdorf ist klar: „Der Preis ist ein Ansporn. Wir werden die CTC-Strategie sowie alle Maßnahmen, die dem gesunden Aufwachsen unserer Kinder dienen, in den kommenden Jahren weiter festigen.“ Das Emsland bleibt also ein sicherer Hafen für die nächste Generation – mit Brief, Siegel und nun auch mit einem Landespreis.

Führungswechsel in Emslandmuseen

MUSEUM IST KEIN STILLSTAND, SONDERN EIN BLICKWINKEL

In der emsländischen Museumslandschaft weht ein frischer Wind: Innerhalb kurzer Zeit hat ein Generationswechsel an der Spitze der Häuser stattgefunden. Dr. Christiane Kuhlmann, Dr. Christof Spannhoff, Dr. Tanja Hasselberg und Lisa Schadow verstehen Regionalgeschichte nicht als staubige Sammlung, sondern als dynamischen Dialog mit der Gegenwart.

Die emsländische Geschichte ist so vielfältig wie die Region selbst. Um dieser Breite gerecht zu werden, verteilen sich die historischen Schätze auf vier spezialisierte Häuser: das Archäologie Museum in Meppen, das Emslandmuseum Lingen, das Moormuseum in Geeste und Schloss Clemenswerth in Sögel. Jedes Haus setzt einen eigenen Fokus und bereitet die regionale Kulturgeschichte auf Basis eines dezentralen Museumskonzepts wissenschaftlich fundiert für alle Generationen auf.

Dabei eint die neue Leitungsgeneration eine gemeinsame Vision: Lisa Schadow, Dr. Christof Spannhoff, Dr. Tanja Hasselberg und Dr. Christiane Kuhlmann (die bereits im Emsland Magazin Nr. 12, April 2025 vorgestellt wurde) verwandeln die Museen in lebendige Treffpunkte. Ihre modernen Formate verknüpfen historische Schätze geschickt mit aktuellen Fragen der Gegenwart.



Ein „Heimspiel“ mit Tiefgang: Dr. Christof Spannhoff

Den Anfang machte Dr. Christof Spannhoff im Emslandmuseum Lingen. Vor gut anderthalb Jahren übernahm der Historiker und Germanist die Leitung von Dr. Andreas Eyinck. Für den gebürtigen Tecklenburger war der Start ein „Heimspiel“ und ein Sprung ins kalte Wasser zugleich: Innerhalb von nur sechs Monaten konzipierte er mit seinem Team die große Jubiläumsausstellung zu „1050 Jahre Lingen“. „Lingen war einst tecklenburgisch, daher fühlte ich mich fachlich sofort zu Hause“, schmunzelt er.

Spannhoff, der auch Mitglied der Historischen Kommission und der Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen ist, versteht das Museum als Ort, an dem die Bedeutung des „Damals“ für unser „Heute“ greifbar wird. Aktuell widmet er sich der wissenschaftlichen Auswertung von über hundert bereits digitalisierten Akten aus dem 18. Jahrhundert. „Die Preußen wollten damals alles wissen; ihre Verwaltungsreformen verraten uns unglaublich viel über den Alltag der Menschen“, erklärt er begeistert. Ob durch plattdeutsche Liederabende oder die beliebte Vortragsreihe „Mittwochs im Museum“ – Spannhoff gelingt es, auch immaterielles Kulturgut lebendig zu halten und die Stadtgeschichte vom Mittelalter bis zur Moderne für alle Generationen zu öffnen.

Die Emslandmuseen

Programme, Eintrittspreise und
Öffnungszeiten

www.emslandmuseum.de

www.moormuseum.de

www.archaeologie-emsland.de

www.clemenswerth.de

Industriekultur und Klimafragen:

Dr. Tanja Hasselberg

Im Juni 2025 übernahm Dr. Tanja Hasselberg die Leitung des Emsland Moormuseums in Geeste – das größte seiner Art in Europa. Die promovierte Kunsthistorikerin und gelernte Steinmetzin tritt damit in die Fußstapfen von Dr. Michael Haverkamp. „Vergangenheit wird hier historisch, ökologisch und kulturell zusammengedacht“, schwärmt sie.

Für die 47-jährige Rheinländerin ist das Moor heute aktueller denn je. Sie versteht das Museum als Brücke zwischen der Technik des 20. Jahrhunderts und den ökologischen Fragen von morgen, etwa der Rolle des Moores als CO₂-Speicher. Ihr Ziel ist es, die Hemmschwelle zum Museumsbesuch zu senken. Das Gelände soll ein Ort zum Verweilen werden, der Menschen auch spontan für einen Kaffee oder einen Spaziergang anzieht. Mit einem Mix aus klassischer Bildungsarbeit und neuen Events – von VHS-Kooperationen bis hin zu schaurigen Halloweenführungen – will sie das Haus fest im Alltag der Emsländer verankern.



Archäologie zum Anfassen: Lisa Schadow

Im Emsland Archäologie Museum räumt Lisa Schadow seit September 2025 mit dem Klischee des „Hinterzimmer-Gelehrten“ auf. Die 33-jährige Archäologin kehrte nach ihrem Studium in Köln und Stationen in Italien sowie Trier zurück in die Region. Nach dem unerwarteten Tod ihrer Vorgängerin Silke Surberg-Röhr trat sie ein schweres, aber inspirierendes Erbe an. „Ich möchte diese beeindruckende Arbeit modern weiterentwickeln“, sagt Schadow entschlossen.

Ihr Fokus liegt auf der Inklusion und dem „Hands-on-Prinzip“. In Museums-Workshops darf und soll angefasst werden: Besucher untersuchen Feuersteine oder Zunderpilze wie echte Archäologen. „Mich interessiert, wie wir Museen digital und fit für die Zukunft machen“, erklärt sie. Mit ungewöhnlichen Formaten wie kostenlosen Brettspiel- und Filmabenden zur Ur- und Frühgeschichte aus heutiger Sicht spricht sie gezielt ein breites Publikum an. Eine Verknüpfung von forensischer Polizeiarbeit und Archäologie steht ganz aktuell auf ihrem Plan, um die Neugier auf die tiefste Vergangenheit der Region zu wecken.

Geschichte als Zukunftskonzept

Obwohl die drei Museen unterschiedliche Schwerpunkte setzen, eint die neuen Leitungen ein gemeinsames Ziel: Sie wollen Schwellen abbauen und zeigen, dass Regionalgeschichte alles andere als statisch ist. Zwischen digitalisierten Sammlungsschätzen, spielerischen Zugängen zur Frühgeschichte und aktuellen Klimafragen im Moor wird deutlich: Geschichte im Emsland ist heute ein lebendiges Mitmach-Erlebnis für alle Generationen.

„Zukunftsfähigkeit der Krankenhausversorgung sicherstellen“



Die Krankenhauslandschaft im Landkreis Emsland befindet sich im Wandel. Landrat Marc-André Burgdorf erklärt im Interview, wie der Landkreis diese Entwicklung begleitet und welche Perspektiven er für die medizinische Versorgung in der Region sieht.

Herr Landrat Burgdorf, was sagen Sie zu dem aktuellen Umbruch, in dem sich die Krankenhäuser befinden?

Die Veränderungen, die wir derzeit erleben, sind kein rein regionales Phänomen, sondern Teil einer bundesweiten Entwicklung. Krankenhäuser stehen unter enormem wirtschaftlichem und personellem Druck. Umso wichtiger ist es, dass wir im Landkreis Emsland kontinuierlich und gemeinsam daran arbeiten, tragfähige Strukturen für die Zukunft zu schaffen. Es fließen auch jährlich Millionenbeträge aus dem Kreishaushalt für Investitionen in die hiesigen Häuser, um deren Zukunftsfähigkeit zu stärken.

Ein jüngster Schritt ist die stärkere Zusammenarbeit der Kliniken im Emsland. Wie stehen Sie dazu?

Ich halte diese Entwicklung für einen wichtigen und richtigen Schritt. Die Gründung der Johannes Kliniken Emsland, als Basis für den Zusammenschluss von Bonifatius Hospital und Ludmilstift, haben wir eng begleitet und den Prozess mit immerhin fünf Millionen Euro unterstützt. Dadurch können Ressourcen besser genutzt, Spezialisierungen ausgebaut und Doppelstrukturen vermieden werden. Für die Patientinnen und Patienten bedeutet das letztlich eine bessere und stabilere medizinische Versorgung.

Ein sehr emotional diskutiertes Thema war die Schließung des Elisabeth-Krankenhauses in Thuine. Wie bewerten Sie diese Entscheidung?

Die Schließung eines Krankenhauses ist immer ein schwerer Schritt, gerade für die Menschen vor Ort und für die Beschäftigten. Der Niels-Stensen-Verbund hat sich zur Schließung entschieden, weil er als Betreiber eine wirtschaftliche Tragfähigkeit dieses kleinen Krankenhauses in Thuine nicht mehr gesehen hat. Als Landkreis haben wir an dieser Stelle keine Handhabe.

In diesem Zusammenhang wird seit Monaten über das Hospiz in Thuine diskutiert. Welche Rolle spielt dieses Thema für den Landkreis?

Die Hospizversorgung ist uns sehr wichtig. Menschen am Lebensende eine würdevolle und professionelle Begleitung zu ermöglichen, ist eine große gesellschaftliche Aufgabe. Dank erstklassiger Mitarbeiter existiert in Thuine ein sehr gutes und bewährtes Angebot, zu dessen Weiterführung sich bisher aber kein Betreiber bereiterklärt hat. Dass die Liegenschaft sanierungsbedürftig und fest in die Strukturen des insolventen Krankenhauses eingebunden ist, ist da sicher kein Vorteil. Unabhängig vom Standort haben wir deshalb im Kreistag 1,5 Millionen Euro als Investitionsrücklage für ein Hospiz gesichert. Denn außer Frage steht, dass die Menschen im Emsland Zugang zu einer würdevollen, wohnortnahen Hospizversorgung behalten müssen. Und ich bin überzeugt, dass wir dafür eine gute Lösung finden.

Auch im Hümmling Hospital in Sögel gab es Veränderungen: Die Geburtshilfe wird eingestellt. Wie ordnen Sie diese Entscheidung ein?

Uns ist klar, dass für eine sichere und qualitativ hochwertige Geburtshilfe bestimmte Mindestzahlen notwendig sind. Die Landesvorgabe liegt bei rund 500 Geburten pro Jahr, in Sögel waren es zuletzt 228 und damit zu wenige, um dauerhaft ein hochqualitatives Angebot vorhalten zu können. Vor diesem Hintergrund ist die Entscheidung nachvollziehbar. Wichtig ist dabei, dass Investitionen in Höhe von 50 Millionen Euro durch das Land in Aussicht gestellt sind und der Standort Sögel damit durch andere medizinische Schwerpunkte gestärkt aus der Entscheidung hervorgehen wird.

Zum Abschluss: Wie sehen Sie die Zukunft der Krankenhausversorgung im Emsland?

Es braucht in diesem Kontext Anpassungen und neue Strukturen. Kooperation statt Konkurrenz, Spezialisierung statt Doppelstrukturen – das sind wichtige Leitlinien für die Zukunft. Das kann punktuell schmerzhaft sein, ist aber alternativlos. Nur so wird das Emsland auch künftig eine sehr leistungsfähige Krankenhauslandschaft haben. Darauf arbeiten wir hin, gemeinsam mit den Krankenhausträgern, den Beschäftigten und der Politik.

Landrat im Praktikum: Perspektivwechsel im Emsland

Wie sieht der Arbeitsalltag im Rettungsdienst aus? Welche Herausforderungen gibt es in Pflege, Handwerk, Gastronomie oder Industrie? Mit dem Projekt „Landrat im Praktikum“ wagt Landrat Marc-André Burgdorf einen besonderen Perspektivwechsel: Seit Jahresbeginn begleitet er einmal im Monat einen Tag lang einen Betrieb oder eine Einrichtung im Landkreis Emsland und erlebt dort hautnah den Arbeitsalltag der Menschen vor Ort. Dabei geht es nicht um einen kurzen Presetermin, sondern um echte Einblicke: Der Landrat schaut zu, fragt nach und packt auch selbst mit an, um neue Einblicke in verschiedene Branchen und deren ganz praktische Herausforderungen zu gewinnen.



Die Erfahrungen aus diesen Tagen sollen auch in Gespräche, Entscheidungen und die Arbeit der Kreisverwaltung einfließen. Eindrücke aus den einzelnen Praktikumstagen werden regelmäßig online veröffentlicht – insbesondere auf den Social-Media-Kanälen des Landkreises Emsland bei Facebook und Instagram. Wer den Landrat also einmal im Blaumann, im Rettungswagen oder hinter der Hotelrezeption erleben möchte, sollte dort vorbeischaun – denn jeden Monat gibt es eine neue Station im Projekt „Landrat im Praktikum“.

FSME-Schutz im Emsland: Wissenswertes zu Impfung und Vorsorge

Die meldepflichtige Viruserkrankung FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) wird in Deutschland durch den „Gemeinen Holzbock“ übertragen. Diese Zeckenart ist ab 8 °C aktiv, besonders von März bis Oktober, und hält sich in Sträuchern, dicht stehenden Gräsern sowie im Unterholz auf. FSME-Viren können entzündliche Erkrankungen der Hirnhäute, des Gehirns und des Rückenmarkes mit schweren, bleibenden Lähmungen verursachen.

Da der Landkreis Emsland 2019 als Risikogebiet eingestuft wurde, empfiehlt die STIKO die FSME-Impfung für alle Personen, die hier mit Zecken in Kontakt kommen könnten. Eine vollständige Immunisierung besteht aus drei Impfungen: Die zweite folgt der ersten zeitnah, die dritte 5 bis 12 Monate später. Sie schützt vor schweren Verläufen und Folgeschäden. Da Zecken auch Borreliose übertragen können, gegen die keine Impfung existiert, bleibt das Absuchen des Körpers nach Aufenthalt im Freien wichtig.



Neue Blitzanlage für mehr Verkehrssicherheit



Der Landkreis Emsland verstärkt die Verkehrsüberwachung durch eine neue teilstationäre Messanlage, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen und schwere Unfälle durch überhöhte Geschwindigkeit – eine Hauptunfallursache auf Land- und Bundesstraßen – zu reduzieren. „Weniger Geschwindigkeitsverstöße bedeuten auch weniger schwere Unfälle“, so Landrat Marc-André Burgdorf. Das System misst bis zu zehn Tage autonom in beide Richtungen; Daten gehen direkt an die Bußgeldstelle in Meppen.

Aufruf: Tag des offenen Denkmals

Am 13. September 2026 ist es wieder soweit: Unter dem Motto „NetzWERKE: Denkmale & Infrastruktur“ öffnen bundesweit tausende Denkmale ihre Türen. Auch im Landkreis Emsland sind Eigentümer herzlich eingeladen, ihre Objekte – auch wenn das Thema nicht gänzlich zum jeweiligen Denkmal passt – zu präsentieren und Geschichte lebendig zu machen.

Ob Führung, Ausstellung oder (Teil-)Öffnung: Die Gestaltung liegt bei den Eigentümern. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bietet dafür eine seriöse Plattform mit großer Reichweite sowie Unterstützung in Form von Umsetzungstipps und kostenlosem Werbematerial.

Interessierte melden sich unkompliziert an:
www.tag-des-offenen-denkmals.de

Fragen beantwortet die Untere
Denkmalschutzbehörde via
denkmalpflege@emsland.de

Ehrenamtliche und berufliche Betreuer gesucht

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT VON HOHER BEDEUTUNG

„Ob ehrenamtlich oder beruflich – Betreuerinnen und Betreuer, die Erkrankte, Senioren oder Menschen mit Behinderungen unterstützen, leisten für die Gesellschaft einen enorm wichtigen Job“, unterstreicht Landrat Marc-André Burgdorf. Dieses Engagement, das im Landkreis Emsland rund 4.800 Menschen zugute kommt, braucht dringend Unterstützung.

Das eigene Leben nicht mehr selbstständig bewältigen zu können, ist eine beängstigende Vorstellung. Und doch kann es jede Person treffen, beispielsweise durch eine körperliche oder psychische Erkrankung oder einen Unfall. In solchen Situationen kann eine rechtliche Betreuerin oder ein rechtlicher Betreuer durch das Betreuungsgericht zur Seite gestellt werden. Sie helfen, wenn der Alltag droht über den Kopf zu wachsen – ob bei Banküberweisungen, bei Anträgen auf dem Amt oder auch beim Öffnen und Bearbeiten der täglichen Post.

„Unsere Betreuungsstelle sucht dringend Nachwuchs – sowohl ehrenamtliche als auch berufliche Betreuerinnen und Betreuer, die sich vorübergehend oder dauerhaft für die betroffenen Menschen engagieren“, betont Sozialdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis. Die rechtliche Betreuung, so erläutert sie, sei eine Art gesetzliche Stellvertretung, solange die Angelegenheiten nicht selbst geregelt

werden können. Welche Art von Aufgaben dabei zu erfüllen sind, werde durch das Betreuungsgericht entsprechend den Bedürfnissen der betroffenen Person festgelegt.

Ein hohes Verantwortungsbewusstsein sowie ein großes Empathievermögen und Interesse an rechtlichen Themen sind wichtig, um sich als Betreuerin oder Betreuer zu engagieren.

Wer beruflicher Betreuer oder Betreuerin werden möchte, muss entweder ein abgeschlossenes Studium der Sozialarbeit oder Rechtswissenschaft vorweisen oder aber einen sogenannten Sachkundelehrgang absolvieren. Der Kurs vermittelt in sechs bis zwölf Monaten nicht nur theoretisches Wissen, sondern bereitet auch durch praktische Übungen – in Form von Rollenspielen oder Gruppenarbeiten – auf die künftige Aufgabe vor.

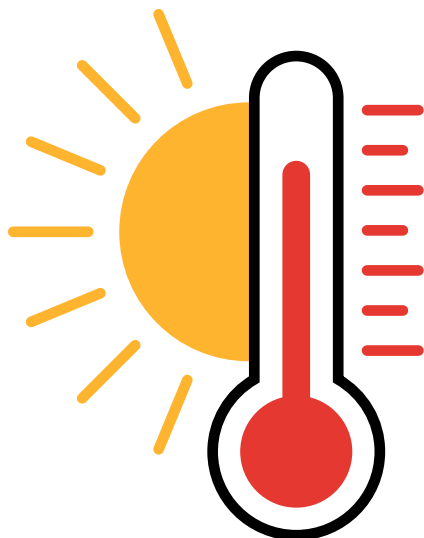
Klar ist: Wer sich im Landkreis Emsland als Betreuerin oder Betreuer engagiert, findet auch während seiner Tätigkeit große Unterstützung. „Unsere Mitarbeitenden in der Betreuungsstelle haben immer ein offenes Ohr. Aber viel wichtiger: Es gibt einen Betreuer-Stammtisch, der sich regelmäßig trifft und einen sehr wertvollen Austausch ermöglicht“, so der zuständige Abteilungsleiter Michael Mülder.



Interesse geweckt?

Dann melden Sie sich gerne bei Frau Kleine Vennekate (Telefon: 0591 84-3294) oder bei Frau Möhlmann (Telefon: 04962 501-3175) vom Landkreis Emsland oder schreiben Sie eine E-Mail an betreuungsstelle@emsland.de.

www.emsland.de/betreuungsstelle



Schutz vor Hitze

EINEN KÜHLEN KOPF BEWAHREN

Das frische Grün macht Lust auf Sommer! Doch wenn das Thermometer die 30-Grad-Marke knackt, leistet unser Körper Schwerarbeit. Mit der richtigen Kleidung, angepassten Trinkgewohnheiten und einem cleveren Zeitmanagement kommen Sie sicher durch Hitze-Tage. Erfahren Sie, wie Sie sich schützen, warum der Blick auf die Nachbarschaft wichtig ist und wie die Kreisverwaltung das Thema Klimafolgenanpassung bearbeitet.

Eine Radtour entlang der Ems, ein Nachmittag am See oder der gemütliche Grillabend im Garten – der Sommer zieht die Emsländerinnen und Emsländer ins Freie. Wenn damit aber hochsommerliche Temperaturen einhergehen und Nächte kaum noch Abkühlung bringen, wird Hitze zur echten Belastung. Das Herz schlägt schneller, der Kreislauf schwankt und die Konzentration lässt nach. Deshalb ist es wichtig, den Sommer nicht nur zu genießen, sondern auch zu wissen, wie man sicher durch besonders heiße Tage kommt.

Richtig trinken und kleiden

Der wichtigste Hebel beim Hitzeschutz ist das eigene Verhalten. Viele Tipps klingen simpel, werden im Alltag aber oft vergessen.

Das zentrale Gebot an heißen Tagen lautet: trinken, trinken, trinken! Da wir durch das Schwitzen viel Wasser verlieren, müssen wir aktiv gegensteuern. Mindestens zwei Liter Wasser oder ungesüßte Schorlen am Tag sollten es sein, am besten schon, bevor der Durst einsetzt. Alkohol und zuckerreiche Getränke sind hingegen kontraproduktiv, da sie dem Körper Flüssigkeit entziehen und den Kreislauf belasten.

Auch die richtige Kleidung spielt eine wichtige Rolle. Weite, helle Stoffe aus Naturmaterialien wie Baumwolle oder Leinen sind ideal, da sie die Hitze nicht am Körper stauen. Dunkle Farben hingegen ziehen die Sonne regelrecht an und heizen uns unnötig auf. Und ganz wichtig: Wer rausgeht, braucht eine Kopfbedeckung, eine gute Sonnenbrille und natürlich Sonnencreme.

Den Alltag clever planen

Ein kluger Umgang mit der Zeit hilft, die heißesten Stunden des Tages zu überstehen. Die intensivste Strahlung herrscht meist zwischen 11 und 16 Uhr. In dieser Zeit sollten Sie körperlich anstrengende Aktivitäten vermeiden und stattdessen kühle, schattige Orte aufsuchen. Wer Sport treiben oder den Garten pflegen möchte, sollte dies in die frühen Morgen- oder späten Abendstunden verlegen.

Auch die eigenen vier Wände sollten vor Hitze geschützt werden: Lüften Sie nur, wenn es draußen wirklich kühler ist als drinnen, und halten Sie Fenster und Vorhänge tagsüber geschlossen.



Ein Auge auf die Mitmenschen

Einige von uns müssen bei Hitze besonders vorsichtig sein. Kinder vergessen beim Spielen oft das Trinken. Da ihre Haut dünner ist und sie weniger schwitzen können, überhitzen sie schneller. Achten Sie darauf, dass Kinder im Freien im Schatten bleiben, UV-Kleidung tragen oder Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor nutzen.

Für Schwangere ist Hitze eine enorme Belastung für den Kreislauf, was oft zu Schwindel oder schweren Beinen führt. werdende Mütter sollten daher noch mehr trinken und öfter die Beine hochlegen. Ein kühles Fußbad oder feuchte Umschläge an den Unterarmen bewirken oft kleine Wunder.

Achten Sie auf Warnsignale von Überhitzung wie Schwindel, Übelkeit oder Kopfschmerzen bei sich selbst und bei anderen. Bei kleinen Kindern sollten Angehörige hellhörig werden, wenn sie ungewöhnlich schlapp oder unruhig sind. „Auch ein kurzer Check bei der älteren Nachbarin oder dem pflegebedürftigen Onkel kann im Ernstfall entscheidend sein, denn gerade Ältere oder Alleinlebende unterschätzen oft die Gefahr einer Dehydration“, weiß Gesundheitsdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis, die sich zu dem Thema auch mit dem Kreis seniorenbeirat ausgetauscht hat. Für alle, insbesondere aber für vulnerable Gruppen, gilt bei Anzeichen einer Überhitzung: Ab in den Schatten, schluckweise Wasser trinken und im Zweifel lieber einmal zu viel als zu wenig den Arzt rufen.



Auf einen Klick

Auf der Internetseite des Landkreises Emsland gibt es weiterführende Infos, wie etwa den „Hitzeknigge“ des Umweltbundesamtes und spezielle Tipps zu Themen wie „Sport und Hitze“ oder „Diabetes und Hitze“.



Mehrsprachige Informationen zum Thema „Hitzeschutz“ bietet außerdem die Integreat App.



Strategien und Maßnahmen

Im **Landkreis Emsland** gibt es eine ganze Reihe an Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung, darunter vielfältige Aktivitäten im Wassermengenmanagement oder der Leitfaden „Klimaschutz und Klimaanpassung in der Bauleitplanung“, der Gemeinden dabei hilft, neue Wohngebiete direkt hitzefest zu planen.

Im **Projekt „Green Team“** wiederum vernetzt sich der Landkreis mit verschiedenen Partnern und lässt die Ideen wissenschaftlich durch die TU Dortmund begleiten. Über das Projekt fördert der Landkreis auch die Erstellung kommunaler Hitzeschutzpläne.

Regionales Klimateam: Klimaschutzmanager aus dem gesamten Kreisgebiet tauschen sich aus über kurz- und langfristige Ziele, etwa zur kommunalen Wärmeplanung.

Wirtschaftsfaktor Wasserstoff: Landkreis nimmt Vorreiterrolle ein

ABZWEIG IN DIE ZUKUNFT

Während Deutschland noch über die Energie der Zukunft diskutiert, werden im Emsland bereits die Weichen gestellt. Mit 13 strategischen Anschlusspunkten an das neue Wasserstoff-Kernnetz sichert sich der Landkreis eine Vorreiterrolle. Doch was bedeutet dieser „Lückenschluss“ konkret?

Der Lückenschluss der A 31 und die Breitbandinitiative sind zwei Beispiele für die pragmatische emsländische Art, Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Getreu dieser Philosophie wird nun ein weiteres Kapitel in der Energieinfrastruktur aufgeschlagen: Der Landkreis sichert sich den direkten Zugang zum bundesweiten Wasserstoffkernnetz. In einer feierlichen Zeremonie unterzeichneten Landrat Marc-André Burgdorf und Detlef Brüggemeyer, Mitglied der Geschäftsführung des Gasnetzbetreibers Open Grid Europe GmbH (OGE) kürzlich den Vertrag über die regionale Anbindung an die Wasserstofftransportleitung „Nordsee-Ruhr-Link III“.

Dieser Vertrag hat für die Region eine historische Tragweite, denn damit wird das Emsland nicht nur bloßer Durchgangsort dieser grünen Energie, sondern ein aktiver Teil der zukünftigen bundesweiten Infrastruktur.

Auch der Niedersächsische Wirtschaftsminister Grant Hendrik Tonne, der digital zugeschaltet war, würdigte das Engagement des Landkreises Emsland, insbesondere mit dem Blick auf die Versorgungssicherheit von Deutschland.

Ein T-Stück für den Wohlstand

Kern des Vertrages sind 13 sogenannte Anbindungsvorbereitungen, in der Fachsprache T-Stücke genannt. In enger Zusammenarbeit von Kommunen und regionaler Wirtschaft wurden die Anschlussstellen festgelegt, über die künftig die Hauptleitung im Kreisgebiet „angezapft“ werden kann. Sie sind die Garantie dafür, dass der Wasserstoff direkt zu den Unternehmen und in die Kommunen vor Ort gelangt.



Dass das Emsland in Sachen Energie „vorne weg“ marschiert, ist kein Zufall, sondern steht in der Tradition, die Wirtschaftsregion Emsland sukzessive weiterzuentwickeln. Seit 2020 initiiert und begleitet die vom Landkreis Emsland und der Stadt Lingen getragene H₂-Region Emsland als zentrale Anlaufstelle zahlreiche Projekte, Unternehmensvorhaben und Veranstaltungen zur Förderung der Wasserstoffwirtschaft in der Region. In diesem Kontext wurde das Emsland 2024 sogar als „EU Hydrogen Valley“ ausgezeichnet.

Die enge Zusammenarbeit zwischen der Kreisverwaltung, der regionalen Wirtschaft und OGE hat nun zu einem Ergebnis geführt, das weit über die Grenzen des Landkreises hinaus Beachtung findet. „Wir sehen ganz klar die Vorteile eines frühzeitigen Anschlusses und haben jetzt die strategischen und infrastrukturellen Voraussetzungen für eine direkte Anbindung an das künftige Wasserstofftransportnetz von Deutschland geschaffen“, betont Landrat Marc-André Burgdorf.

Zukunftstechnologie vor der Haustür – Wasserstoff als Basis für die energetische Transformation

Warum ist dieser Anschluss so wichtig? Mit dem Nordsee-Ruhr-Link III entsteht eine Schlagader, die ab dem Jahr 2027 in Betrieb gehen soll. Wasserstoff gilt als das Rückgrat der klimaneutralen Industrie. Ob in der Chemie, der Logistik oder der Produktion – überall dort, wo Strom allein nicht ausreicht, bietet Wasserstoff eine saubere Alternative. Für OGE-Geschäftsführer Detlef Brüggemeyer nimmt der Landkreis eine Vorreiterrolle ein. Er verglich den Wasserstoffhochlauf mit einer Rockband: „Jeder braucht seine Rolle: Erzeuger, Abnehmer, Infrastruktur, Region und die Politik. Wenn alle einzeln spielen, dann ergibt es ein Chaos. Wenn aber Tempo und Zusammenspiel stimmen, dann entsteht Wirkung und Harmonie.“

Infrastruktur schafft Verlässlichkeit für Investitionen

Mit der Anbindung an das Kernnetz schafft der Landkreis Planungssicherheit für In-

vestoren und ansässige Unternehmen gleichermaßen. Gleichzeitig handelt es sich um ein Signal an die nächste Generation: Das Emsland bleibt ein moderner, innovativer Lebens- und Arbeitsraum, der die Herausforderungen des Klimawandels proaktiv als wirtschaftliche Chance nutzt. „Dieses Vorhaben ist ein Versprechen in die Zukunft. Wenn Wasserstoff so wichtig wird, wie alle Experten betonen – dann wollen wir vorne dabei sein und über Rahmenbedingungen verfügen, damit Wertschöpfung sofort und bestmöglich in unserem Landkreis stattfindet“, unterstreicht Burgdorf abschließend.



Wasserstoff- Infrastruktur für den Nordwesten

Der Nordsee-Ruhr-Link III bildet zusammen mit der Wilhelmshaven-Küstenlinie und dem Nordsee-Ruhr-Link I die zentrale Verbindungsrouten für den zukünftigen Wasserstofftransport von der Küste in den Nordwesten Deutschlands.

13 T-Stücke entstehen in den Kommunen Papenburg, Rhede, Dörpen, Lathen, Haren (Ems), Meppen, Geeste, Twist, Emsbüren und Salzbergen.

Technische Daten: Leitungslänge ca. 122 km, Verlauf von Bunde bis Wettringen. **Zeitplan:** Baubeginn Ende Q3 2026, Inbetriebnahme 2027. **Partner:** Landkreis Emsland, Kommunen, Open Grid Europe GmbH (OGE), Niedersächsisches Wirtschaftsministerium

Links für mehr Infos:

www.oge.net

www.h2-region-emsland.de



3 Fragen an Grant Hendrik Tonne

Niedersächsischer Minister
für Wirtschaft, Verkehr
und Bauen

Herr Minister Tonne, warum ist Wasserstoff für Niedersachsens Industrie entscheidend?

Wasserstoff ist ein zentraler Zukunftsbaustein, da sich industrielle Prozesse in energieintensiven Branchen wie Chemie oder Stahl nicht vollständig elektrifizieren lassen. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigt die Industrie molekulare Energieträger. Wasserstoff bietet klimaneutrale Gestaltungsmöglichkeiten und unternehmerisch verlässliche Perspektiven. Niedersachsen bietet als Erzeugungsland für Erneuerbare und Technologiestandort ideale Bedingungen. Das Wasserstoff-Kernnetz verbindet künftig Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Wertschöpfung.

Welche Bedeutung nimmt das Emsland dabei ein?

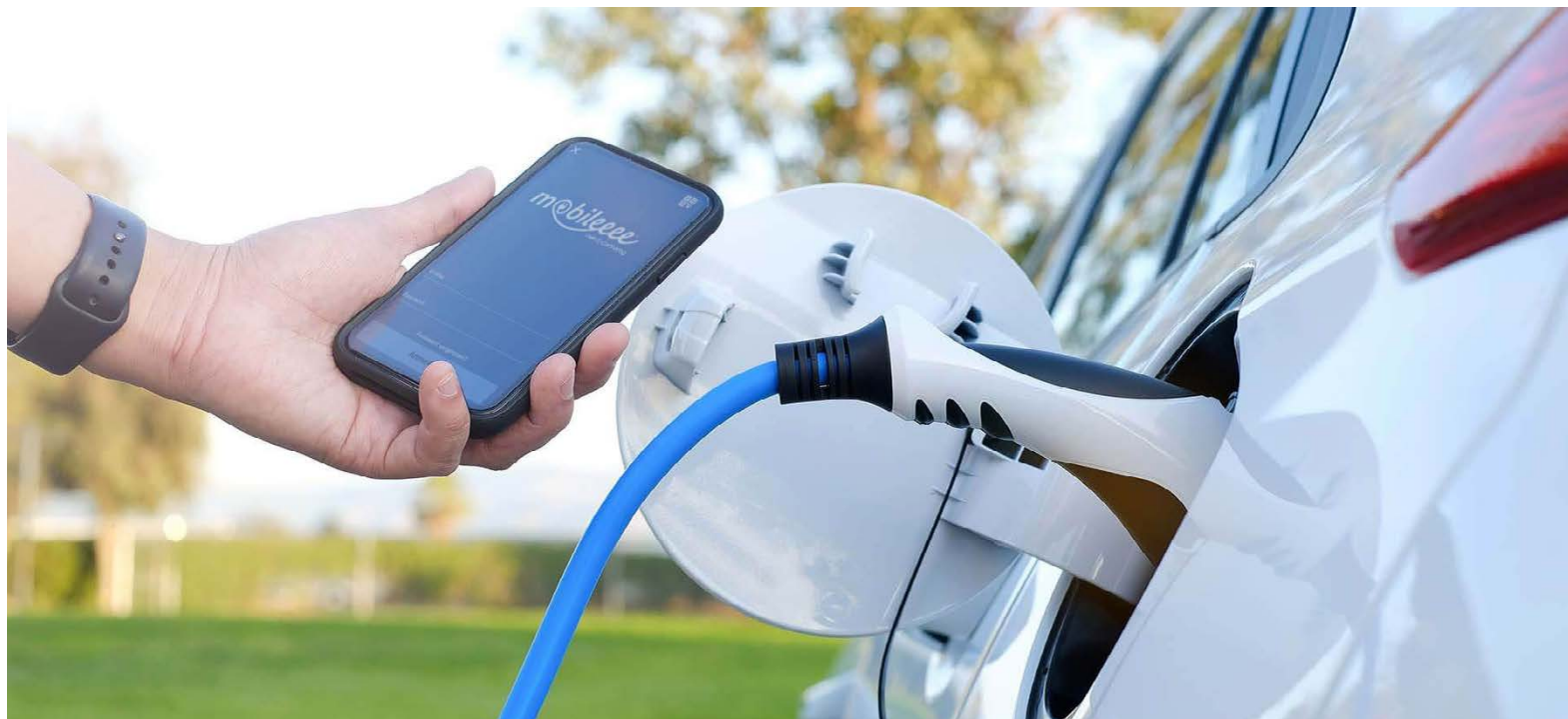
Das Emsland hat eine besondere Rolle, weil hier schon heute die gesamte Wasserstoff-Wertschöpfungskette sichtbar wird: die starke Erzeugungsbasis bei den Erneuerbaren, eine gewachsene Gas- und Strominfrastruktur und eine strategische Lage zwischen Küste und Ruhrgebiet. Mit Projekten wie dem Nordsee-Ruhr-Link III kann die Region zur nationalen Lebensader für grünen Wasserstoff und zu einem der wichtigsten Innovationsstandorte Deutschlands werden.

Welche Chancen ergeben sich konkret für Unternehmen vor Ort und welche politischen Schritte sind nun für den Erfolg notwendig?

Der Netzzugang ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für Industrie und Mittelstand. Er ermöglicht Dekarbonisierung und neue Geschäftsmodelle. Die T-Stücke an der Trasse sind ein Standortversprechen: Sie sichern frühzeitige Anschlussmöglichkeiten und verhindern spätere Kosten. Das schafft Skaleneffekte, senkt Transportkosten, lockt Investoren an und sichert qualifizierte Arbeitsplätze. Wir brauchen hohes Tempo beim Netzausbau und planbare Genehmigungsverfahren für robuste Rahmenbedingungen.

Nachbarschaft bewegt – E-Carsharing im Emsland

EIN AUTO MIT DEN NACHBARN



Ein Auto für fünf Familien, keine Fixkosten für Reparaturen und die Buchung erfolgt einfach per Smartphone. Klingt zu gut, um wahr zu sein? Der Landkreis Emsland bietet Nachbarschaften jetzt die Möglichkeit, das gemeinschaftliche Carsharing dem Praxistest zu unterziehen.

Das Emsland ist ein Flächenlandkreis. Zwischen Papenburg und Salzbergen gilt das eigene Auto als unverzichtbar. Doch muss es wirklich für jeden Haushalt der eigene Zweit- oder Drittwagen sein, der die meiste Zeit ungenutzt in der Auffahrt steht? „Zweitwagen werden seltener genutzt und sind dadurch im Verhältnis kostspielig“, erklärt Dezernent Michael Steffens. Mit dem Projekt „Nachbarschaft bewegt – Unser Auto“ geht der Landkreis daher einen neuen Weg, um Elektromobilität und privates Carsharing im Alltag zu etablieren. Es soll einen Einstieg in geteilte Auto-Nutzung ermöglichen, die Abhängigkeit vom eigenen Auto reduzieren und insgesamt zu einer effizienteren Fahrzeugnutzung beitragen.

So funktioniert das Modell

Das Prinzip des Modellprojektes ist einfach: Eine Gemeinschaft von zwei bis fünf Teams – das können Familien, Haushalte oder auch kleine Betriebe sein – teilt sich für drei Monate exklusiv ein Elektroauto. Jedes Team darf dabei bis zu fünf fahrberechtigte Personen benennen. Der Clou: Es ist kein öffentliches Carsharing, sondern ein geschlossener Nutzerkreis mit exklusivem Zugriff auf „sein“ Fahrzeug, erläutert Mobilitätsmanager Michael Kuitert. Die

Nutzerinnen und Nutzer kennen sich persönlich und sind nicht an feste öffentliche Carsharing-Standorte gebunden. Die Abwicklung erfolgt komplett digital. Eine App ersetzt den Autoschlüssel, zeigt die Verfügbarkeit an und steuert den Ladevorgang. Um Reparaturen, Versicherung, Steuern und die Zulassung kümmert sich der Anbieter mobileeee, sodass für die Nutzer keine administrativen Hürden entstehen.

Schon gewusst?

Ein durchschnittliches Privatauto in Deutschland steht über 23 Stunden am Tag nur herum. Carsharing-Modelle wie im Emsland helfen nicht nur dem Geldbeutel, sondern reduzieren auch den Flächenverbrauch in Wohnsiedlungen. In Großstädten ersetzt ein Carsharing-Auto bereits bis zu 20 Privatwagen – im ländlichen Raum ist das Ziel vor allem die Reduktion von Zweitwagen.

Erfahrungen aus der Praxis

In Spelle haben fünf Paare aus dem Wohnpark Aa-Schleife das Modell bereits getestet. Ihr Fazit fällt positiv aus: Dank einer ergänzenden WhatsApp-Gruppe klappte die Abstimmung reibungslos. „Für kurze Wege wie zum Einkaufen oder Arztbesuch ist es ideal“, berichten die Teilnehmer. Die Sorge vor mangelnder Flexibilität habe sich nicht bestätigt. Im Gegenteil: Das gemeinsame Projekt habe die Nachbarschaft sogar gestärkt. Alle würden sofort wieder teilnehmen und das Auto erneut gemeinsam nutzen.

Auch die Nachbarschaften des zweiten Projekt-Durchgangs haben bereits ihre Fahrzeuge erhalten. Die teilnehmenden Gruppen kommen aus dem gesamten Emsland, unter anderem aus Papenburg, Meppen, Geeste und Lingen. Dabei reicht die Spannweite von kleineren Nachbarschaften mit zwei Teams und vier Fahrberechtigten bis hin zu größeren Gruppen mit fünf Teams und insgesamt elf Fahrenden.

Die Motivationen der Teilnehmenden sind dabei unterschiedlich: Einige möchten Kosten sparen, etwa weil das eigene Auto nach dem Renteneintritt nur noch selten genutzt wird. Andere wollen prüfen, ob ein Zweitwagen überhaupt noch notwendig ist. Für viele steht auch der Wunsch im Vordergrund, die Nachbarschaft enger miteinander zu vernetzen.

Einsteigen und Mitmachen

Der Landkreis übernimmt im Projekt den Löwenanteil der Finanzierung, für die beteiligte Nachbarschaft bleibt lediglich ein Eigenanteil von 200 Euro für das gesamte Quartal. Pro Team sind zudem

100 Freikilometer im Monat enthalten. Damit ist eine Teilnahme selbst dann wirtschaftlich attraktiv, wenn bereits ein Zweitwagen vorhanden ist.

Interessierte Gemeinschaften können sich für die nächsten Testphasen bewerben. Idealerweise gibt es eine Lademöglichkeit vor Ort, am besten eine Wallbox, zumindest aber eine einfache Haushaltssteckdose; alternativ kann das Fahrzeug auch an öffentlichen Ladepunkten geladen werden. Kommende Durchgänge sind bereits für Juni bis August sowie September bis November geplant. Bewerbungen und weitere Informationen sind online möglich unter www.emsland.de/nachbarschaft-carsharing.



Nachbarschaft bewegt – Unser Auto

Teilnehmer:	2 bis 5 Teams (z. B. Familien oder Betriebe) pro Nachbarschaft
Fahrberechtigte:	Bis zu 5 Personen pro Team
Kosten:	Einmalig 200 Euro Eigenanteil pro Gemeinschaft für 3 Monate
Inklusive:	100 Freikilometer pro Team/Monat; danach ca. 14 Cent/km
Fahrzeug:	Ausschließlich Elektroautos (z. B. VW ID.3 oder ID.4)
Voraussetzung:	Internetfähiges Smartphone und idealerweise eine Lademöglichkeit vor Ort

Informationen und Bewerbung: www.emsland.de/nachbarschaft-carsharing
E-Mail für Fragen: carsharing@emsland.de

20 Jahre Naturpark Bourtanger Moor-Veenland 10 Jahre Naturpark Hümmling

„MOOR & MEHR“ – JUBILÄUM IN ZWEI NATURPARKEN

Moore haben die Geschichte des Emslandes in einzigartiger Weise geprägt, ebenso wie die Menschen, die die Kultivierung der einst ausgedehnten Mooregebiete vor große Herausforderungen stellte. Grenzenlos erstrecken sich die faszinierenden Landschaften bis zu den niederländischen Nachbarn. Zwei Naturparke feiern nun Geburtstag.

20 Jahre Naturpark Bourtanger Moor-Veenland: Moor ist unsere Natur

Seit 20 Jahren steht der Naturpark Bourtanger Moor-Veenland für eine besondere, grenzüberschreitende Moorlandschaft im Regionen-Dreieck Emsland, Grafschaft Bentheim und der niederländischen Provinz Drenthe. Mit rund 220 Quadratkilometern umfasst er eines der bedeutendsten Mooregebiete Mitteleuropas: das Bourtanger Moor. Einst gehörte es zu den größten zusammenhängenden Hochmooren Europas. Heute zeigt sich hier eine Landschaft im Wandel: renaturierte Hochmoorflächen, offene Kulturlandschaften und Wälder verdeutlichen die Veränderungen im Zusammenspiel von Mensch und Natur. „Der Naturpark schützt dieses wertvolle Naturerbe und macht es zugleich erlebbar“, würdigt Landrat Marc-André Burgdorf das Konzept mit Infostationen sowie gut ausgebautem Netz an Rad- und Wanderwegen.

Mehr Moor im Naturpark Bourtanger Moor-Veenland

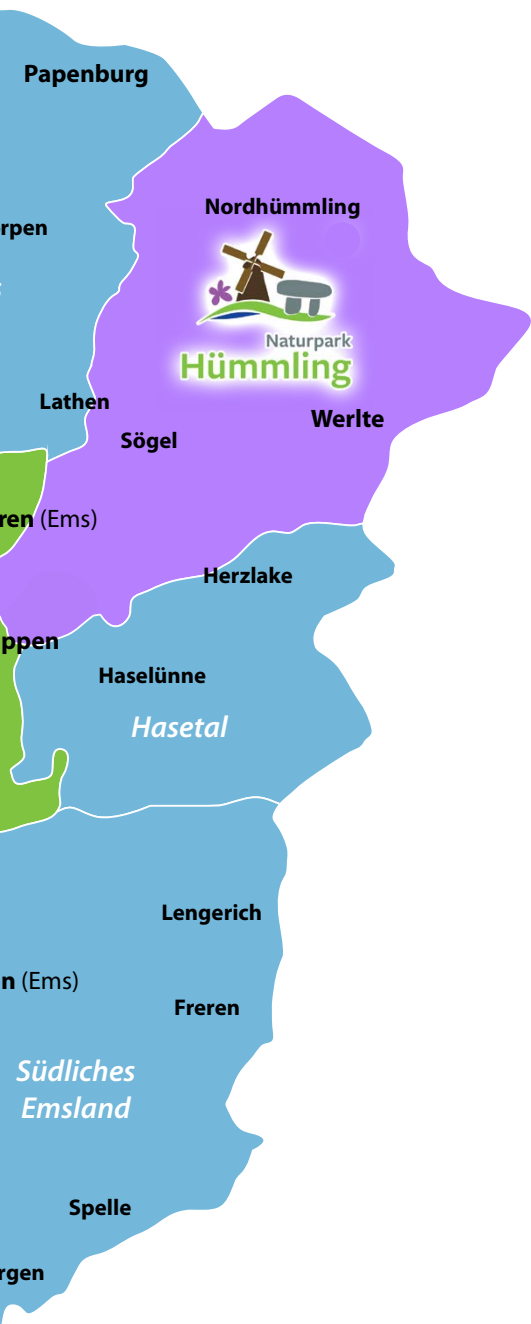
Ein dichtes Fahrradknotennetz eröffnet unzählige Entdeckungstouren. Zwölf thematische Radrouten zeigen „Moor & mehr“ aus ganz unterschiedlichen Perspektiven – etwa auf der Moor-Energie-Tour oder den Rundwegen „Moorland“ und „Wald & Moor“. Sieben Moorpforten bilden die symbolischen Eingänge in den Naturpark und vertiefen das Erlebnis mit spannenden Zugängen zum Moor.

Geschichte und Gegenwart werden greifbar im Emsland Moormuseum, das vom Leben der Moorbauern erzählt, oder im

deutsch-niederländischen Bienenzentrum IMME, das die besondere Rolle der Bienen im Moor zeigt. Im Erdöl-Erdgas-Museum wird die Entwicklung der regionalen Erdöl- und Erdgasförderung anschaulich erlebbar: Die filigrane Modelllandschaft mit Großexponaten im Innenbereich und im Freigelände dokumentiert diese von der Exploration bis zur Förderung und Veredelung des „Flüssigen Goldes“.

Das Moor lässt sich zu Fuß ebenfalls sehr gut erleben: 19 Moorland-Pfade führen durch Hochmoor, Wald und Dünenlandschaften. Unterwegs gibt es im „grünen Klassenzimmer“ ein Hochmoorbodenprofil, das Einblicke in den Untergrund gewährt, während mehrere Aussichtsplattformen es großen und kleinen Besuchern ermöglichen, die Weite des Moores zu erleben.





**10 Jahre Naturpark Hümmling:
Gestatten, Hümmling!**

Seit 10 Jahren erstreckt sich der Naturpark Hümmling über rund 580 Quadratkilometer im Nordosten des Landkreises Emsland. Charakteristisch ist seine sanft hügelige Geestlandschaft mit Wäldern, Heideflächen, Mooren und Flüssen. Sie bilden zusammen mit zahlreichen Großsteingräbern und Mühlen eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft. Zeitzeugen aus der Vergangenheit – darunter Baukunst aus fünf Jahrtausenden – erzählen von der langen Geschichte. Im Naturpark werden Natur und Kultur erhalten und erlebbar gemacht. Rad- und Wanderwege mit begleitenden Infostationen führen durch die vielfältige Landschaft, vorbei an historischen Stätten, Großsteingräbern und dem Barockschloss Clemenswerth.

**Hümmling-Erlebnisse – Moore,
Megalithen, Mühlen und mehr**

Neun ausgewählte Radtouren-Tipps führen als Rundkurse durch die abwechslungsreiche Landschaft des Hümmlings. Jede Route greift ein charakteristisches Thema auf und macht es erfahrbar: Auf der Flüsse-Tour begleiten Hase, Mittel- und Nordradde den Weg, während das Theikenmeer mit seiner faszinierenden Moorlandschaft beeindruckt. Andere Touren nehmen Radler mit auf Zeitreisen zu Hügeln, Mühlen und Megalithen oder folgen den Spuren der Eiszeit, die die Landschaft bis heute prägt.

Auch zu Fuß lässt sich der Hümmling intensiv entdecken: 15 Hümmling-Pfade wie der „Prähistorische Pfad“, der „Mühlenpfad“ oder die „Dosenmoortour“ laden dazu ein, Natur- und Kulturgeschichte Schritt für Schritt zu erkunden. Die „Kurfürsten-Runde“ ist eine Wanderung entlang des Barockschlosses Clemenswerth. „Alle Wege wurden nach den Qualitätskriterien des Deutschen Wanderverbandes entwickelt und zeigen eindrucksvoll, dass abwechslungsreiches Wandern nicht bergig sein muss – sondern direkt vor der Haustür beginnt“, erklärt Uwe Carli, Geschäftsführer der Emsland Tourismus Gesellschaft.

Noch mehr Moor

Ein- und Ausblicke über Vogelbeobachtungstürme und Aussichtshügel gibt es in beiden Naturparks, ebenso wie die Geschichtenerzähler am Wegesrand. Mit dem Smartphone per QR-Code liefern sie Hintergründe, Infos, Anekdoten und Erläuterungen zu spannenden Aspekten, die sich dem Betrachter nicht immer sofort erschließen.

www.naturpark-moor.eu
www.huemmling.de

Emsland-Tipps

Termine und Events
im emslandweiten
Veranstaltungskalender



Mit Ranger & Naturführer ins Moor entdecken, staunen, verstehen

Wenn Nebel über dem Moor liegt oder die Wollgrasfrucht weiß leuchtet, zeigen die Naturparke Bourtanger Moor-Veenland und Hümming ihre besondere Seite.

Auch in 2026 laden erfahrene Natur- und Landschaftsführer, unter ihnen Förster, Biologen, Historiker oder Naturliebhaber, zu geführten Touren ein – von der Winterrunde am Theikenmeer bis zur (Rad-)Wanderung durch Heide, Wald und Moor. Geschichten, Naturwissen und stille Lieblingsorte inklusive.

Infos: naturpark-moor.eu und huemmling.de

„Moor & mehr“

Geburtstagsradwege durch das Emsland

Eine Radtour mit dem Titel „Moorland“ oder der Tagesausflug „Hümmlinger-Hügel-Tour“ sind nur zwei von insgesamt neun Tourenvorschlägen, die im Jubiläumsjahr der beiden Naturparke die eindrucksvolle Natur- und Kulturlandschaft des Emslandes erlebbar machen. Das Tourenheft „Moor & mehr“ stellt neben den beiden Naturparken auch abwechslungsreiche Tagestouren in den Teilregionen Nördliches Emstal, Hasetal und Südliches Emsland vor. Erhältlich ist es in allen örtlichen Tourist-Informationen und unter www.emsland.com.

Noch mehr MoorGeschichten, MoorOrte, MoorMenschen und MoorWissen veröffentlicht der Emsland-Kurier – außerdem online unter www.naturpark-moor.eu und www.huemmling.de.



Anradeln im Emsland

*Begleitete Radtouren mit geselligem Finale
in der Gemeinde Twist*

So startet das Emsland in die neue Radsaison: Beim traditionellen Anradeln treten Radfans in Richtung deutsch-niederländische Grenze gemeinsam in die Pedale. Am Sonntag, 26. April 2026 führen begleitete Sternfahrten aus 19 Städten und Gemeinden zum Zielort Twist. Im Ortskern erwartet rund 1.000 Teilnehmende ein buntes Nachmittagsprogramm am See – mit Musik, Begegnungen und geselligem Ausklang. Weitere Informationen unter: www.emsland-anradeln.de

Emsland Tourismus GmbH · Tel. 05931 92509-00 · www.emsland.com